

TeleSys
communication for business

DISPLAY

DAS KOMPETENTE TK-/IT-MAGAZIN

Wie digitale
Souveränität
Unternehmen
stärkt



Bild: shutterstock.com / Ground Picture

Neue Rufanlagen-Norm:
Änderungen betreffen alle Betreiber

EU-Richtlinie NIS-2:
Notfallplanung ist unverzichtbar

Widerstandsfähigkeit gegen Unwägbarkeiten stärken

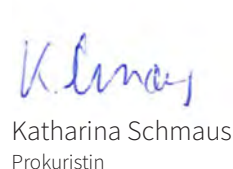


In jedem Unternehmen müssen regelmäßig Anschaffungen getätigt werden, das gehört zum Geschäftsalltag. Der Zuschlag für neue technische Lösungen hat dabei meist eine beträchtliche Tragweite. Wer beispielsweise in ein Kommunikationssystem investiert, trifft eine Entscheidung, die sich über Jahre auswirkt und dem Unternehmen echte Vorteile verschafft. Das gelingt, wenn man sich auf Partner verlassen kann, die genau die Anforderungen des jeweiligen Unternehmens kennen, die über Expertise verfügen und nie aus dem Blick verlieren, in welche Richtung es weitergeht. Dazu gehört auch, dass der Kunde nicht langfristig in ungewollte Abhängigkeiten gerät.

Darum geht es im Titelthema dieser DISPLAY-Ausgabe: Digitale Souveränität! Gut beraten ist, wer für seine Organisation im Bereich der digitalen Infrastruktur und der eingesetzten Technologien immer einen »Plan B« hat. Jedes Unternehmen sollte danach streben, die eingesetzten Technologien nach den eigenen Bedürfnissen steuern, kontrollieren und beherrschen zu können. Wer die Kontrolle über die eigenen Daten, die Sicherheit der eigenen Netze und digitalen Ressourcen behält, ist widerstandsfähiger gegen Unwägbarkeiten. Das schafft Vertrauen bei Kunden und bringt Wettbewerbsvorteile. Wir empfehlen einen planvollen und schrittweisen Ausbau der digitalen Souveränität. Wer sich auf diesem Weg von einem kompetenten, neutralen Systemhaus partnerschaftlich und vorausschauend begleiten lässt, macht alles richtig!

Herzlichst


Achim Geus
Prokurist


Katharina Schmaus
Prokuristin


Matthias Müller
Geschäftsführer

Neufassung der Norm für Rufanlagen kommt

Die Änderungen betreffen alle Pflegeheime, Krankenhäuser und ähnlichen Einrichtungen

Am 21. März 2025 wurde der Entwurf DIN VDE 0834-1:2025-04 für die Neufassung der Norm veröffentlicht. Sie regelt die technischen und organisatorischen Anforderungen an die Sicherheit von Rufanlagen in Krankenhäusern, Pflegeheimen und ähnlichen Einrichtungen. Die Kommentierungsfrist endet am 21. Juli, und Experten rechnen mit dem Inkraft-

treten der neu gefassten Norm im vierten Quartal 2025. Daraus ergeben sich auch für Betreiber neue Pflichten. So dient jede Rufanlage als technisches Hilfsmittel, mit dem sich etwa Patienten, Seniorheimbewohner oder auch Inhaftierte in einer JVA jederzeit bemerkbar machen können. Die Pflicht für Betreiber besteht darin, durch die technischen und orga-

nisatorischen Maßnahmen den mit der aktuellen Norm konformen Betrieb der Rufanlage zu gewährleisten.

Der Entwurf sieht eine Übergangsfrist von zwei Jahren für Anpassungen bei Bestandsanlagen vor, Inspektionen müssen ab Inkrafttreten Abweichungen dokumentieren. Neue Anlagen dürfen nur noch nach dem neuen Stand der Norm geplant, errichtet und betrieben werden. Der Entwurf beinhaltet auch organisatorische Neuerungen, wie die Einführung einer Protokollierungspflicht sowie dokumentierte Schulungen und Einweisungen für das Personal.

Ausblick: Betreiber von Rufanlagen sollten die Entwicklung genau im Blick behalten. Als Fachunternehmen mit zertifizierten Fachkräften sind wir ganz nah dran. Sobald dies verbindlich möglich ist, erhalten Sie bei uns alle benötigten Auskünfte.



Bild: shutterstock.com/Bignai

Notfallpläne für die Kommunikation unverzichtbar

EU-Richtlinie NIS-2 mit hohen Anforderungen

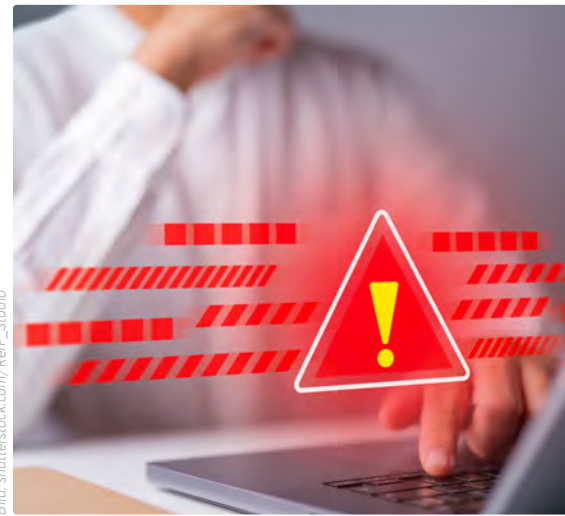
Die NIS-2-Richtlinie betrifft allein in Deutschland über 30.000 Unternehmen. Die EU-Richtlinie zur Stärkung der Cybersicherheit sollte bis Oktober 2024 in deutsches Recht umgesetzt werden. Doch aufgrund der aktuellen politischen Ereignisse ist eine zeitnahe Umsetzung eher unwahrscheinlich. Das bringt betroffenen Unternehmen zwar einen Zeitgewinn, bedeutet jedoch nicht, dass Thema ad acta legen zu können. Neben den Einrichtungen der kritischen Infrastruktur (KRITIS) müssen noch Tausende Unternehmen teils strenge Sicherheitsmaßnahmen umsetzen.

Inhaltlich legt NIS-2 großen Wert auf Cybersicherheit. Gemeint ist hiermit die Umsetzung von grundlegenden Maßnahmen und Praktiken, die Unternehmen und Mitarbeitende im Betrieb ergreifen sollten, um den Schutz vor Cyberangriffen

zu gewährleisten. Dazu gehören etwa das Einspielen von Patches und Updates, ein sicheres Passwortmanagement oder das kontinuierliche Erstellen von Backups.

Handlungsfähig bleiben

Auch im Bereich der Kommunikation stellt NIS-2 hohe Anforderungen. Die Unternehmen werden dazu verpflichtet, Notfallpläne aufzustellen und zu dokumentieren. Darin müssen Eskalationsverfahren (z. B. Alarmierungslösungen) und klare Kommunikationswege aufgeführt sein, nach denen eine Organisation im Ernstfall agieren kann. Unerlässlich ist, dass die erforderliche Technik hierfür vorhanden sein muss und jederzeit einsatzbereit ist. Für den Betrieb werden zudem Anforderungen an Kryptografie



und die Verschlüsselung von Kommunikationsinhalten gestellt, um die hohen Schutzziele zu erreichen. Ebenfalls wichtig: Unternehmen müssen anhand verschiedener Kriterien selbst ermitteln, ob sie in den Geltungsbereich der NIS-2-Richtlinie fallen.

KI-Einsatz erfordert Fachwissen

EU AI Act macht Pflichtschulung für Mitarbeiter unverzichtbar

Mit dem richtigen Know-how kann der Einsatz von KI-Technologie ein wertvolles Werkzeug sein, das viele Arbeitsprozesse effizienter und kreativer macht. Praxisorientiertes Lernen ist dafür unverzichtbar und jetzt auch durch gesetzliche Vorgaben geregelt.

Die Europäische Union hat mit dem AI Act eine wichtige Verordnung für den Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) geschaffen, die hohe Anforderungen an Transparenz, Risikomanagement und ethische Standards für den Einsatz von KI-Systemen enthält. Seit Februar 2025 gelten hier neue gesetzliche Anforderungen an die KI-Kompetenz, die sowohl Unternehmen als auch ihre Mitarbeitenden betreffen.

Gemäß Artikel 4 des KI-Gesetzes sind Unternehmen beim KI-Einsatz dazu verpflichtet »sicherzustellen, dass ihr Perso-

nal und andere Personen, die in ihrem Namen mit dem Betrieb und der Nutzung von KI-Systemen befasst sind, in bestmöglichem Maße über ein ausreichendes Maß an KI-Kompetenz verfügen«. Die geforderte Kompetenz bezieht sich nicht nur auf technisches Know-how, sondern auch auf ein fundiertes

Verständnis der ethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die für den Einsatz von KI-Systemen gelten. Das bedeutet: Unternehmen müssen sicherstellen, dass ihre Teammitglieder regelmäßig geschult werden, um die Anforderungen an die KI-Kompetenz zu erfüllen. Besonders im Hinblick auf die rechtlichen und ethischen Anforderungen der KI-Nutzung sind diese Schulungen von entscheidender Bedeutung. Zahlreiche Institute und private Weiterbildungseinrichtungen bieten entsprechende Online-Seminare bereits an.



Wie digitale Souveränität Ihr Unternehmen stärkt

In einer zunehmend vernetzten Welt, in der digitale Technologien nahezu jeden Bereich unseres Lebens und Geschäfts beeinflussen, gewinnt der Begriff der »digitalen Souveränität« immer mehr an Bedeutung. Doch was genau steckt hinter diesem Konzept? Und warum sollten Unternehmer sich mit diesem Thema auseinandersetzen? In diesem Artikel erklären wir, was digitale Souveränität bedeutet, warum sie für Unternehmen relevant ist und mit welchen praktischen Maßnahmen sie gestärkt werden kann.

Was ist digitale Souveränität?

Digitale Souveränität beschreibt das Maß an Kontrolle, das Individuen, Unternehmen sowie öffentliche Einrichtungen und Staaten über ihre digitalen Ressourcen und Technologien haben. Sie bezieht sich auf die Fähigkeit, selbstbestimmt über den Umgang mit Daten, Technologien und digitalen Infrastrukturen zu entscheiden, ohne dabei in ungewollte oder risikobelastete Abhängigkeiten zu geraten.

Für Unternehmer bedeutet digitale Souveränität, dass sie nicht nur in der Lage sind, ihre Daten und ihre digitale Kommunikation zu schützen, sondern auch die digitale Infrastruktur und Technologien, die sie verwenden, nach eigenen Anforderungen zu steuern, zu kontrollieren und weiterzuentwickeln.

Warum ist digitale Souveränität für Unternehmen wichtig?

In der heutigen Zeit sind digitale Technologien ein zentraler Bestandteil jedes Unternehmens. Vom Cloud-Computing über Kommunikationstools bis hin zu Software-as-a-Service-Angeboten – Unternehmen sind zunehmend auf externe Anbieter und digitale Technologien angewiesen. Die Gewährleistung des laufenden Geschäftsbetriebs, die Einhaltung rechtlicher Vorgaben (z. B. Datenschutz), die Wahrung vertraulicher Geschäftsinformationen und auch die Fähigkeit, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, sowie die Optimierung von Prozessen werden darum wesentlich von dem Grad der eigenen digitalen Souveränität mitbestimmt.



Bild: shutterstock.com / Ground Picture

Schutz der Infrastruktur ist die Basis

Cyberangriffe auf die IT-Sicherheit von Unternehmen, Privatpersonen, aber auch auf Staaten befinden sich auf einem historischen Hoch und nehmen besorgniserregend zu. Für Unternehmen bildet die IT-Infrastruktur die Basis jedes Schutzkonzepts, mit dem sie die Hoheit über ihre Daten sichern und diese vor unberechtigtem Zugriff durch Hacker und Cyberkriminelle schützen. Der sogenannte Zero-Trust-Ansatz bildet dabei eine zunehmend verbreitete Grundlage eines modernen Sicherheitskonzeptes. Hierbei wird keinem Gerät, Nutzer oder Dienst

standardmäßig vertraut – unabhängig davon, ob sie sich innerhalb oder außerhalb des Netzwerks befinden. Stattdessen erfolgen strenge Identitätsprüfungen und Zugriffsbeschränkungen. Unerlässlich sind Maßnahmen wie regelmäßige Sicherheitspatches und Updates sowie sichere Authentifizierungsverfahren. Zusätzlich helfen regelmäßige Sicherheitsaudits, Schwachstellen in der IT-Infrastruktur frühzeitig zu identifizieren und Sicherheitsmaßnahmen zu optimieren. Nicht vergessen werden darf dabei die physische Gebäudesicherheit (Zutrittskontrolle, Videoüberwachung usw.), mit der auch die Netze und Endgeräte vor unberechtigten Eingriffen geschützt werden.

Datenhoheit sichern

Bei der Nutzung von sogenannten Public-Cloud-Diensten oftmals globaler Anbieter kann sich die Frage stellen, wer genau Zugriff auf die Daten hat und inwieweit diese Daten rechtskonform verarbeitet werden. Durch mehr digitale Souveränität können Unternehmer besser gewährleisten, dass ihre Daten geschützt vor unberechtigtem Zugriff und Missbrauch verarbeitet werden. Optionen bieten hier Anbieter mit klaren Aussagen zur Datenverarbeitung, die Nutzung regionaler Rechenzentren oder der lokale Betrieb von unternehmenskritischen Anwendungen. Oftmals empfehlen sich auch hybride Modelle, in denen die verschiedenen Formen der Bereitstellung miteinander kombiniert werden. Darüber hinaus gewährleisten Unternehmen mit der Verwendung offener technischer Standards sowie der Nutzung üblicher Datenformate, dass sie im Bedarfsfall ihre Nutzerdaten von externen Betreibern der Datenverarbeitung einfach zurückerlangen können.

Mobilität managen

Das Arbeiten und die Zusammenarbeit mit Kollegen und Partnern finden spätestens seit der Pandemie nicht mehr alleinig oder vorrangig in den Betriebsräumen eines Unternehmens statt. Die Arbeitswelt ist mit Homeoffices und der Nutzung von mobilen Endgeräten von unterwegs wie Laptops, Tablets und Smartphones

mobiler und flexibler geworden. Auf geschäftliche Anwendungen greifen Mitarbeiter über Weboberflächen zu, sei es von daheim über unterschiedliche private Netzanschlüsse, heimische Funknetze oder aus Hotels – letztlich von nahezu überall. Zu den entscheidenden Maßnah-

In einer Welt, in der digitale Abhängigkeiten zunehmend das Geschäftsumfeld prägen, ist digitale Souveränität nicht nur eine Frage der Sicherheit, sondern auch eine strategische Sinnhaftigkeit für nachhaltigen Erfolg.

men gehören hier die Absicherung privater Netzzugänge, Mehrfaktor-Authentifizierung sowie Verschlüsselung von Diensten. Ein konsequent umgesetztes Mobilitätskonzept stärkt die Robustheit des Unternehmens mit dezentraler Arbeit als Alternative zum Betriebsstandort.

Mitarbeiterschulungen

Ein oft übersehener, aber sehr wichtiger Aspekt der digitalen Souveränität sind die Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter. Die Kontrolle über Daten und Systeme ist nur so stark wie das Wissen der Mitarbeiter, diese korrekt zu nutzen

und Gefahren zu erkennen. Regelmäßige Schulungen zu Themen wie Cybersicherheit, Datenschutz und sicherer Nutzung von digitalen Tools sind entscheidend, um die Risiken von Datenlecks und Sicherheitsvorfällen zu minimieren. Digitale Tools und zunehmend auch Anwendungen aus dem Bereich künstlicher Intelligenz sind zugleich wichtige Instrumente, um die Effizienz von betrieblichen Prozessen zu steigern und neue geschäftliche Anwendungen zu erkennen und einzuführen. Die Schulung von Mitarbeitern dient darum nicht nur dem Schutz, sie dient der digitalen Souveränität auch durch die Vermittlung von innovativen Anwenderkompetenzen.

Konkrete Strategie

Digitale Souveränität ist kein abstraktes Konzept, sondern eine konkrete Strategie für Unternehmen, die sich in einer zunehmend digitalisierten Welt behaupten wollen. Sie bedeutet nicht nur, die Kontrolle über eigene Daten, die Sicherheit der eigenen Netze und digitalen Ressourcen zu behalten, sondern auch, selbstbestimmter und widerstandsfähiger gegenüber internationalen Unwägbarkeiten zu werden. Dies schafft Vertrauen bei Kunden und bringt neue Wettbewerbsvorteile. Die Bereitstellung sicherer und leistungsstarker Infrastrukturen ist die Voraussetzung für die Entwicklung und Nutzung innovativer Geschäftsmodelle.

Mit vertrauenswürdigen Partnern vorankommen

Wie soll ein solches Programm der zunehmenden digitalen Souveränität bewältigt werden? So lautet eine oft gestellte Frage. Fachkräftemangel und die hohen Anforderungen des Tagesgeschäfts scheinen hierfür die Handlungsspielräume allzu sehr zu beschneiden. Es geht jedoch nicht um ein Schwarz-Weiß-Denken oder nicht leistbare Kraftakte. Die gangbare Perspektive besteht in einem planvollen und schrittweisen Ausbau der digitalen Souveränität des Unternehmens. Dabei unterstützen wir Sie als kompetentes, neutrales Systemhaus partnerschaftlich und vorausschauend.

Dimensionen digitaler Souveränität



Buchtipps

Das neue Wirtschaftswunder

Der Mittelstand als Vorreiter der Digitalisierung



Bild: brand eins books

Das neue WirtschaftswunderVerlag brand eins books,
Hamburg 2024

Gebunden, 128 Seiten

ISBN: 978-3-98928-020-5

Preis: 20,00 EUR

Der Mittelstand ist unbestritten die Stütze der deutschen Wirtschaft. Überwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen bestehend, macht er 99 Prozent aller Unternehmen in Deutschland aus. Doch die Mittelständler gelten gemeinhin als abwartend bei der Digitalisierung. Dass es auch anders geht, verdeutlicht Autor Philipp Garra. Er leitete bei einem großen Softwarekonzern zuletzt den Cloud-Vertrieb in Deutschland und kommt selbst aus einem Familienunternehmen.

Verständlich und praxisnah erzählt er von Vorreitern der Digitalisierung im Mittelstand – beispielsweise vom Familienunternehmen Trumpf aus Tuttlingen bei Stuttgart, das künftig Quantencomputer entwickeln will. Das Buch will erreichen, dass man die Notwendigkeit der digitalen Transformation versteht. Dabei übersieht es nicht die Besonderheiten der mittelständischen deutschen Wirtschaft. Der Autor redet nichts schön, zeigt aber auf, dass der Mittelstand durchaus die Nase vorne haben kann. Dabei kommt das Sachbuch fast ganz ohne technischen Jargon aus, ist also gut lesbar. Mit einer Prise Humor ermutigt der Autor Verantwortliche im Geschäftsleben dazu, neue Wege zu finden und sich von alten Denkmustern zu befreien.

Zahl des Monats

20.000

Die ITK-Branche schafft neue Jobs

Die deutschen Unternehmen der IT- und Telekommunikationsbranche schaffen fortgesetzt neue Arbeitsplätze. So soll die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor laut Bitkom im Jahresverlauf 2025 um rund 20.000 auf bundesweit 1,371 Millionen anwachsen. Auch im zurückliegenden Jahr 2024 sind den Angaben zufolge 9.000 neue Arbeitsplätze entstanden. »Mittlerweile ist die ITK-Branche Deutschlands größter industrieller Arbeitgeber«, kommentierte Bitkom-Prä-



Bild: shutterstock.com / Dragana Gordic

sident Dr. Ralf Wintergerst die aktuellen Zahlen. Sie interessieren sich für eine Karriere in der IT- und Telekommunikationsbranche? Dann werfen Sie noch heute einen Blick auf die Website Ihres Systemhauses!



LEXIKON

Call Distribution mit KI

Künstliche Intelligenz unterstützt dabei, Kundenanrufe klug zu bearbeiten

Guter Kundenservice besteht aus mehr als freundlichen Worten und kurzfristiger Problemlösung. Im Idealfall führt er zu nachhaltig zufriedenen und treuen Kunden. Die Grundlage für guten, sprachbasierten Kundenservice ist seit vielen Jahren eine Automatic Call Distribution (engl. für automatische Anrufverteilung; auch ACD-System). Hierbei verteilt das Kommunikationssystem eingehende Kundenanrufe (»Inbound-Telefonie«) auf die einzelnen Servicemitarbeiter. Das erfolgte bisher meist nach vorher festgelegten, starren Regeln. Ein Beispiel: Der am längsten wartende Anrufer wird dem Mitarbeiter zugeteilt, dessen letztes Gespräch am längsten zurückliegt. Mithilfe künstlicher Intelligenz bestehen heute weitaus mehr Möglichkeiten. So kann eine intelligente Anrufweiterleitung mit KI-Unterstützung den Kunden an den Agenten weiterleiten, der bei dem Anliegen am besten weiterhelfen kann. KI-Tools können auch dafür genutzt werden, eine Verbindung mit demselben Agenten wiederherzustellen, der mit dem Kunden bereits gesprochen hat. KI hilft auch dabei, Kunden gezielt an lokale Callcenter in ihrer Nähe zu vermitteln. Der KI-Einsatz hört nicht auf, wenn der Kunde den Agenten erreicht hat: KI-Tools können ein Gespräch mitverfolgen und dem Agenten in Echtzeit Empfehlungen für die nächsten Schritte geben. Das kann z. B. die Hervorhebung von Ressourcen in der Wissensdatenbank sein oder eine Empfehlung von Upselling-Möglichkeiten.



Bild: shutterstock.com / Leonorea

Innovationen von damals

Dolmetschertelefon 1.0

Der Traum von »automatischer« Übersetzung begann vor 70 Jahren

Moderne Kommunikationslösungen ermöglichen heute eine Echtzeit-Übersetzung bei Telefonaten via App. Was im Jahr 2025 problemlos möglich ist, beschäftigte die Menschen bereits vor rund 70 Jahren. Im Jahr 1958 veröffentlichte die damalige bundesdeutsche Monatszeitschrift »Der Aufstieg« eine Titelseite mit der Ankündigung »Dolmetschertelefon in Sicht!«. Sie berichtete über den in Lüneburg lebenden Dolmetscher Fredo Nestler, der ein solches Dolmetschertelefon auf den Weg bringen wollte.

Nicht mit KI und Computer, sondern mittels bundesweit verfügbarer Dolmetscher wollte er einen europaweiten Dienst aufbauen. Um das Angebot zu nutzen, sollten die Anwender das Ge-

spräch direkt bei der Firmenzentrale seines Unternehmens Tel-Interpret GmbH anmelden. Zudem benötigten sie den von ihm entwickelten und patentierten »Tel-Interpret«. Der Fernsprecher beherrschte das heute übliche Prinzip der Dreierkonferenz: Zwei Geschäftsleute (A und B) und ihr Dolmetscher (C) konnten auf einer Leitung sprechen, was eine direkte Übersetzung möglich gemacht hätte.

Jahrelang stritt sich der Tüftler mit der staatlichen Telefongesellschaft Deutsche Bundespost, bis er endlich eine Genehmigung zur Umsetzung seiner Vision erhielt. Selbst in China war man auf die Idee aufmerksam geworden und an der Lösung interessiert. Doch das »Dolmetschertelefon 1.0« ging nie in Betrieb.



Bild: »Der Aufstieg«

Nestlers »Tel-Interpret« fehlte es an Investoren. 15 Jahre später, im Jahr 1973, richtete die australische Einwanderungsbehörde einen ersten Dienst für »Telefondolmetschungen« ein. Vor allem im Gesundheitswesen und bei Gerichtsverfahren fand diese Kommunikationslösung weltweit Verbreitung.

Zu guter Letzt

Der teuerste Datenspeicher der Welt

Festplatten mit mehreren Terabyte Datenspeicher sind für unter 100 Euro erhältlich. Der Waliser James Howells besitzt jedoch eine 734 Millionen Euro teure Festplatte. Theoretisch zumindest.

Die Festplatte enthält nämlich die gespeicherten Bitcoin-Schlüssel für 8.000 Bitcoins. Ein solcher Schlüssel kostete im Jahr 2010 weniger als einen Euro. Doch der Kurs der Kryptowährung explodierte.

Im Sommer 2013 waren die auf seiner Festplatte gespeicherten Bitcoin-Schlüssel bereits das 230-Fache wert und heute entsprechen die 8.000 Bitcoin-Schlüssel einem Wert von rund 734 Millionen Euro! Dumm nur, dass die Festplatte im



Bild: shutterstock.com/BLKstudio

Rahmen einer Aufräumaktion versehentlich in der Mülltonne landete. Die Müllabfuhr beförderte den wertvollen Speicher ordnungsgemäß zur städtischen Deponie. Seither kämpft Howells darum, auf der Müllhalde der Stadt Cardiff nach seiner Festplatte suchen zu dürfen – bisher vergebens. Die Stadt hat umweltrechtliche Bedenken und weist darauf hin, dass alles, was einmal auf der Müllhalde landet, ohnehin zum Eigentum der Stadt wird.

Impressum

DISPLAY Ausgabe 1-2025

Produktion: VAF Bundesverband Telekommunikation e.V., Medienwerkstatt (www.vaf.de), Schulstraße 2, 40721 Hilden
Redaktion: Martin Bürstenbinder (V.i. S.d.P.), Folker Lück, Julia Noglik; Layout: Uwe Klenner; Lektorat: Christian Jerger;
die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Angaben/Daten wurden nach bestem Wissen erstellt, jedoch ohne Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit.

»Wir waren davon überzeugt, es besser zu machen«

Die TeleSys-Gründer Gerhard Förtsch (66) und Herbert Müller (64) blicken auf die Anfänge ihres Unternehmens zurück, erzählen von den Herausforderungen des Wachstums und der Nachfolgeregelung. Zudem verraten sie, womit sie heute ihre Zeit verbringen.

Die Gründung: ein mutiger Schritt

Zurück ins Jahr 1995: Wie kam es zur Gründung von TeleSys?

Gerhard Förtsch: Herbert und ich kennen uns seit 1981, als er als Keyboarder in meine Band »Pfo'st'n« einstieg. Beruflich waren wir damals beide in großen Konzernen tätig – Herbert im Produktmanagement bei Philips, ich im technischen Bereich bei Siemens.

Herbert Müller: Wir waren überzeugt, dass wir das besser machen können. Nach intensiver Vorbereitung und mit einem soliden Businessplan gründeten wir am 23. Dezember 1994 die TeleSys Kommunikationstechnik GmbH.

Technologische Meilensteine

Welche technologischen Entwicklungen haben die Branche in den letzten 30 Jahren am meisten verändert?

Förtsch: Der Wandel von analoger Telefonie über ISDN hin zur IP-Kommunikation war entscheidend. Ich erinnere mich an einen CeBIT-Messestand eines kleinen deutschen Anbieters, der als Pionier der IP-Telefonie live alte Telefonanlagen zertrümmerte – ein schockierender, aber einprägsamer Moment!

Müller: Das war cleveres Marketing! Aber tatsächlich hat sich auch technologisch viel getan: Der Aufbau von Firmennetzwerken – erst mit Novell, später mit Windows NT – sowie der Durchbruch von CTI (Computer Telephony Integration) ha-



Firmengründer Gerhard Förtsch und Herbert Müller

ben die Branche geprägt. Wir haben hier frühzeitig innovative Lösungen entwickelt und veredelt.

Kundenanforderungen im Wandel

Wie haben sich die Anforderungen der Kunden seit den Anfangsjahren verändert?

Förtsch: Zunächst einmal sind Grundbedürfnisse gleich geblieben: Kunden erwarten Erreichbarkeit, Service und kompetente Beratung. Wer mit gutem Service überzeugt, setzt sich durch. Ein großer Vorteil für TeleSys war unsere eigene Softwareentwicklung – so konnten wir über den Tellerrand hinausschauen und Lösungen bieten, die woanders nicht zu beziehen waren.

Müller: Ganz am Anfang lag unser Fokus stark auf Serviceleistungen. Kunden wollen aber umfassende Lösungen aus einer Hand, kombiniert mit fundierter Branchenkenntnis. Das haben wir rechtzeitig erkannt und zu unserer Kernkompetenz gemacht.

Wachstum als Herausforderung

TeleSys ist kontinuierlich gewachsen und beschäftigt heute rund 70 Mitarbeiter. Wie wichtig war dieses persönliche Wachstum für den Erfolg?

Förtsch: Wachstum und Erfolg gehen Hand in Hand. Mit zunehmender Unternehmensgröße mussten wir neue Strukturen etablieren – ein spannender, aber auch herausfordernder Prozess.

Müller: Die ersten Personalaufstockungen waren einfach, doch mit jedem weiteren Mitarbeiter wurde es komplexer. Wir mussten lernen, unterschiedliche Persönlichkeiten zu verstehen, und wurden beide zu Moderatoren innerhalb unseres Unternehmens.

Das vollständige Interview

mit unseren Gründern
Gerhard Förtsch
und Herbert Müller
lesen Sie hier:



TeleSys
communication for business

TeleSys Kommunikationstechnik GmbH
Industriering 14, 96149 Breitengüßbach
Telefon: 09544 925-0
Telefax: 09544 925-100
info@telesys.de, www.telesys.de

